

Schweiz : Negativer Wertschöpfungstrend in der Druckbranche verstärkt

Nach einem Nullwachstum im 2016 verzeichnete die grafische Industrie in der Schweiz im ersten Quartal 2017 einen Wachstumsrückgang. Dies stellt der Arbeitgeberverband der grafischen Industrie in der Schweiz viscom, Bern, fest. Gemäß dem viscom-BAK Index lag die reale Bruttowertschöpfung im ersten Quartal 2017 um 4,1 % tiefer als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bezogen auf die für 2016 durch den Index angezeigte Stabilisierung des Wertschöpfungsniveaus ist zudem anzumerken, dass diese bei weitem nicht für alle Tätigkeitsbereiche galt. Die vom Inserategeschäft abhängigen Felder der grafischen Industrie sahen sich im vergangenen Jahr mit einem regelrechten Nachfrageeinbruch konfrontiert (-19,4 %).

Die Branche leidet weiterhin unter den großen strukturellen Veränderungen in der Medienlandschaft und der Stärke des Schweizer Franken.

Im Jahr 2016 erreichte die Wertschöpfung der grafischen Industrie nur noch rund drei Viertel

der Leistung des im Jahr 2000. Nahezu alle Indikatoren zeichnen ein tristes Bild im 2017, erklärt Verbandsdirektor Thomas Gsponer. Die realen Papierimporte, ein aussagekräftiger Indikator für die laufende Gesamtproduktion der grafischen Industrie, lagen im ersten Quartal 2017 rund 11 % tiefer als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Gleichzeitig erlebten die Exporte grafischer Erzeugnisse einen heftigen Rückschlag (-11,6 %). Im Jahr 2016 hatten die Schweizer Exporteure grafischer Erzeugnisse noch eine positive Entwicklung verzeichnet. Allerdings hatte das letztjährige Exportplus bei weitem nicht ausgereicht, die herben Einbußen des Frankenschockjahres 2015 auszugleichen.

Von einem aktuell insgesamt sehr schwachen Nachfrageumfeld für grafische Produkte und Dienstleistungen zeugt der Umstand, dass die ausländischen Konkurrenten im ersten Quartal 2017 ebenfalls Absatzverluste hinnehmen

mussten. Die angespannte Wettbewerbssituation kommt auch im ungebrochen anhaltenden Abwärtstrend der Produzentenpreise grafischer Erzeugnisse zum Ausdruck.

Strukturwandel prägt Entwicklung

Das erste Quartal 2017 schließt an die insgesamt negative Entwicklung der letzten Jahre an, stellt Direktor Gsponer fest. Die Kombination aus voranschreitendem Strukturwandel, schwächerer Nachfrage und hohem Frankenkurs haben die grafische Industrie der Schweiz seit der tiefen Rezession des Jahres 2009 im Gegensatz zu vielen anderen Branchen nicht wieder auf die Beine kommen lassen.

Der bereits vor 2009 negative Wertschöpfungstrend hat sich zwischen 2011 und 2016 deutlich verstärkt.

Gleichzeitig kam es zu kräftigen Preisreduktionen, welche die Margen zusätzlich schmälerten. Insgesamt ist das reale Wertschöpfungsniveau der grafischen Industrie seit dem Jahr 2000 um rund 25 % gesunken, während sich die Wertschöpfung im Schweizer Branchendurchschnitt um rund 30 % erhöhte. □

VDM: Österreichs Druckbranche kann Abwärtstrend vorerst stoppen

Im Jahr 2016 haben Österreichs Druckereien im Print-Geschäft rund 1,66 Mrd € mit Gedrucktem umgesetzt. Das erste Mal seit sechs Jahren sei der Umsatz nicht mehr gesunken, sondern lag mit +0,8 % leicht über dem Jahr 2015, berichtet der österreichische Verband Druck & Medientechnik (VDM), Graz.

Die Anzahl der Betriebe sei gleich geblieben, die der Arbeitnehmer um 1,1 % gesunken. Grund zur Entspannung sieht der Verband Druck & Medientechnik dennoch nicht, war doch der Aderlass in der Branche in den letzten zehn Jahren massiv.

Doch der Ausblick in das laufende Geschäftsjahr 2017 mache Mut: Wirtschaftsinstitute prognosti-

zieren für Österreich 2017 einen Konjunkturaufschwung mit einem realen Wachstum von rund 2 %. „Traditionell profitiert die Werbebranche und damit die Druckbranche relativ frühzeitig von der dadurch verbesserten Stimmung“, zeigt sich der VDM vorsichtig optimistisch.

Den derzeitigen Trend zu Print-Produkten wertet der Verband als positiv für die Branche. „Es wird noch immer und wieder verstärkt gedruckt – das wirkt sich positiv auf den Umsatz der Branche aus“, sagt der Präsident des VDM Gerald Watzal. Allerdings profitieren derzeit nicht die klassischen Druckereien davon, sondern eher Nischenanbieter und neue Druckdienstleister, heißt es im Bericht.

Unter Druck sind nach wie vor die Zeitungsdruckereien, die insgesamt mit einem Minus von 3,9 % abschlossen. „Auch die Ertragslage ist nach wie vor unterdurchschnittlich. Viele Druckereien haben einen zu geringen Cashflow, um dringend benötigte Investitionen zu tätigen“, weiß Watzal. Dennoch sei es als positiv zu werten, dass die Nachfrage nach Gedrucktem steige.

Die Branchenentwicklung zeige deutlich einen Trend in zwei gegenläufige Richtungen. „Auf der einen Seite haben wir große Druckereien, die immer stärker auf Industrialisierung setzen und die einem sehr starken Wettbewerbsdruck ausgesetzt sind, auf der anderen Seite immer mehr Nischenanbieter und Spezialisten, die eine überdurchschnittliche Marktperformance hinlegen“, sagt Watzal. Gefragt seien Kreativität, Beratungskompetenz und individualisierte Drucksorten. □

BayPapier: Strukturwandel setzt sich weiter fort

Die Papierindustrie in Bayern konnte im Geschäftsjahr 2016 sowohl Produktion als auch Absatz steigern, teilt der Verband Bayerischer Papierfabriken e.V. (BayPapier), München, anlässlich seiner Jahrestagung mit. Laut Jürgen Schaller, der in seinem Amt als Vorstandsvorsitzender des Verbandes für weitere zwei Jahre bestätigt wurde, stieg der Umsatz zuletzt um 2,2 % auf 2,8 Mrd €. Zum Wachstum habe die verbesserte Auslastung der Maschinen bei grafischen Papieren beigetragen. Bei Hygiene- und Verpackungspapieren hätten die Mitglieder von Erweiterungsinvestitionen profitie-

ren können, die erfolgreich in den Markt gegangen sind. Auch im Jahr 2017 werde es eine große Herausforderung bleiben, bei Überkapazitäten im internationalen Umfeld die starke Stellung der Werke in Deutschland und Bayern zu behaupten. Schaller geht davon aus, dass die Papierproduktion aufgrund der stabilen konjunkturellen Rahmenbedingungen und des guten Konsumklimas wieder die Mengen des Vorjahres erreichen wird.

Innerhalb der Papierindustrie werden sich die großen Verschiebungen aber fortsetzen, heißt es weiter. Der Nachfragerückgang bei den grafischen

Papieren dauere auch in 2017 an. Betriebe in diesem Segment müssten Kapazitäten stilllegen. Andere Werke würden mit hohem Investitionsaufwand neue Anwendungsfelder erschließen. Insgesamt gelte: Die Papierindustrie befindet sich mitten in einem äußerst herausfordernden Strukturwandel. Erschwerend komme hinzu, dass in dieser Umbruchsituation die Verkaufspreise unter Druck geraten bei gleichzeitig steigenden Rohstoffkosten. Deshalb plädierte Schaller ausdrücklich dafür, bei den derzeitigen Tarifverhandlungen für die Beschäftigten der Papierindustrie Augenmaß walten zu lassen. Nur so könne der Veränderungsprozess gelingen. □